

„Wir stärken uns in der Widerspenstigkeit...“

Paulo Freire, *Unterdrückung und Befreiung* (1). Hrsg. von P. Schreiner u.a. Münster: Waxmann, 2007, 137 S., ISBN 978-3-8309-1803-5, € 9,90.

Paulo Freire, *Bildung und Hoffnung* (2). Hrsg. von P. Schreiner u.a. Münster: Waxmann, 2007, 155 S., ISBN 978-3-8309-1856-1, € 9,90.

Paulo Freire, *Pädagogik der Autonomie* (3). Hrsg. von P. Schreiner u.a. Münster: Waxmann, 2008, 131 S., ISBN 978-3-8309-1870-7, € 9,90.

In einer Zeit, in der das „Lob der Disziplin“ in der deutschen Erziehungswissenschaft und Schulpädagogik ebenso laut wird wie der „Mut zur Macht“ für „starke Lehrer“, in einer Zeit, da die Schule gegen das Engagement vieler Lehrerinnen und Lehrer mit Hilfe von Unternehmensberatern zunehmend ökonomisiert wird und zur bürokratisierten Lehranstalt verkommt, da ist es mutig, Paulo Freire neu zu publizieren – und es ist hilfreich und notwendig dazu!

„Unterdrückung und Befreiung“ versammelt viele bekannte Texte Freires aus den Jahren 1970 bis 1989. Die Texte in „Bildung und Hoffnung“ aus den Jahren 1991 bis 1997 sind meist solche, die in deutscher Sprache bisher unveröffentlicht waren. Beide Bände sind sorgfältig ediert und die einzelnen Aufsätze sind jeweils mit kurzen einführenden Hinweisen auf den Kontext ihrer Entstehung versehen. Zudem gehören zu allen drei Bänden Einführungen und ein Geleitwort von H.-P. Gerhardt mit dem Titel „Paulo Freire lesen“.

Der Reichtum der Beiträge kann hier nicht annähernd deutlich gemacht werden. Einige Schlaglichter sollen freilich hinweisen auf die aktuelle und auch wach rüttelnde Bedeutung der hier zusammen gestellten Aufsätze und Interviews. Was Freire für kirchliche Bildungsarbeit betont, gilt weit über diese hinaus: „Ich würde das Bildungszeugnis der Kirche im Licht der Frage beurteilen, ob es den Mut der Liebe ausdrückt, den Mut zur Suche nach Befreiungsmöglichkeiten für Menschen. Und das impliziert notwendig die Veränderung der Unterdrückungsstrukturen in jeder gegebenen Situation“ (Unterdrückung und Befreiung, S. 46). Der Zusammenhang des „Mutes der Liebe“ und der Veränderung der Unterdrückungsstrukturen ist deshalb evident und nötig, da Unterdrückung für Freire der Akt des „Zerstörens-des-Liebens“ ist (Bildung und Hoffnung, S. 52).

In diesem politischen Kontext gesellschaftlicher Transformation sieht Freire auch Schule und Bildung; in ihnen geht es um „denken, sprechen, fühlen, wahrnehmen, den Händen ein Ziel geben, kommunizieren, vergleichen, bewerten, einschätzen, auswählen, mit etwas brechen, entscheiden, begreifen, lernen, lehren, fähig sein, Dinge zu tun oder nicht, entwerfen, gemeinsam leben“ (a.a.O., S. 117f.). Mit diesen Tu-Wörtern wird die Schule als „Lern- und Lebensort“ dort gestaltet, wo Neugierde, Kreativität und Träume den Ton angeben (a.a.O., S. 37ff.), wo die Hoffnung der Menschen, insbesondere der Lehrerinnen und Lehrer, notwendiger Teil ihrer Präsenz in der

Welt ist (a.a.O., S. 119). Der Mut des Liebens, die Hoffnung der Menschen und ihr Handeln „stärken uns in der Widerspenstigkeit“ (Pädagogik der Autonomie, S. 73).

Höhepunkt dieser Edition ist freilich zweifelsohne der dritte Band: Freires „Pädagogik der Autonomie“. Im Zentrum dieses ‚Alterswerkes‘, in dem Freire eine Fülle von Aspekten seines reichen politischen Lebens und seiner theoretischen Studien und seiner Bildungspraxis aufnimmt und zusammenfasst, stehen die Schule und ihrer lehrenden Lerner und lernenden Lehrer. Freires Ziel ist die pädagogische Ermöglichung und Praxis der Achtung der Autonomie aller, die ‚mich‘ ‚meine‘ eigene Autonomie und Selbst-Achtung erfahren, gestalten und leben lässt. Dieses ‚Programm‘ entfaltet Freire in drei großen Abschnitten:

- „Es gibt kein Lehren ohne Lernen“: Im Zentrum stehen hier die notwendigen Grunddispositionen der Lehrenden; spannend und unmittelbare in aktuelle Diskussionen eingreifend ist hier besonders der Abschnitt dazu, dass ‚Lehren Ästhetik und Ethik erfordert‘;
- „Lehren heißt nicht, Kenntnisse weiterzugeben“ erläutert die didaktisch-methodischen Perspektiven im Kontext ethischer Grundhaltungen didaktisch-methodischer Entscheidungen und der Person der Lehrenden: Bewusstsein der eigenen Unvollkommenheit, Demut, Toleranz, Freude, Hoffnung, Neugier und Respekt sind immer wiederkehrende Zentralbegriffe;
- „Lehren ist ein menschliches Spezifikum“ entfaltet schließlich anthropologische und gesellschaftliche Grundlagen des Lehrens. Nicht von Ungefähr schließt dieser Teil und damit das Buch mit einem Kapitel „Lehren erfordert, die Schülerinnen und Schüler zu mögen“.

Und immer wieder reflektiert Freire seine eigene Praxis: „Und so versuche ich Professor zu sein, indem ich meine Überzeugungen zugebe; offen bin für Wissen; sensibel für die Schönheit der Lehrpraxis; aufmerksam für ihre Herausforderungen, die mir nicht erlauben, zu einem Bürokraten zu werden; meine Grenzen anerkennend, immer vom Bestreben begleitet, diese zu überwinden – Grenzen, die ich aus Respekt vor mir selber und vor den Schülerinnen und Schülern nicht zu verstecken versuche. ... Ich habe mich schon immer gegen Fatalismus gewehrt, ich ziehe die Rebellion vor, die mich als Mensch anerkennt und die mir bislang noch immer gezeigt hat, dass der Mensch größer ist als die Mechanismen, die versuchen, ihn klein zu machen“ (Pädagogik der Autonomie, S. 67 und S. 105).

Es ist ein großes Verdienst des Comenius-Institutes gegen das Kleinmachen von Menschen und für die politisch denkende Pädagogik in unserem Land, dass diese Ausgabe realisiert und von Peter Schreiner, Norbert Mette, Dirk Oesselmann, Dieter Kinkelbur und Arnim Bernhard, die in unterschiedlicher Weise auch für die Übersetzung einiger Texte verantwortlich sind, herausgegeben wurde. Ich wünsche ihr viele ‚alte‘ Freire-Begeisterte, die den Mut zu einer releitura Freires unter

veränderten gesellschaftlichen Bedingungen haben, und noch mehr Erstleser und -leserinnen der Schriften dieses auch im Widerspruch durchgängig anregenden pädagogischen Lehrers – auch wenn mir zu viel immer wieder von „müssen“ und auch moralischen Appellen die Rede ist. Die Texte benötigen, „dass der Leser oder die Leserin sich kritisch und neugierig mit ihnen auseinandersetzen“ (Pädagogik der Autonomie, S. 22). Das ist die von Freire immer wieder beschriebene Aufgabe seiner Leserinnen und Leser: ‚wieder zu erfinden, was sie hier vorfinden, und es in der Geschichte lebendig werden zu lassen‘ (Bildung und Hoffnung, S. 153). Was kann ich diesen drei schmalen reichen Bänden besseres wünschen als solche erfindungsreichen und praxisorientierten Leserinnen und Leser?!

Gottfried Orth

Alliancesud: So essen sie! Fotoporträts von Familien aus 15 Ländern. Ein Erkundungsprojekt rund um das Thema Ernährung. Mühlheim: Verlag an der Ruhr, 2007, 15 Fotos und Begleitheft (72 S.), ISBN 978-3-8346-0329-6, € 29,00.

Der erste Eindruck ist vergleichbar mit dem Material ‚So leben Sie!‘, das vor sechs Jahren erschienen ist. Ich schrieb damals in der ZEP: „Die Fotos wirken alltäglich, die darauf abgebildeten Familien könnten Nachbarn sein. Insofern ist zu hoffen, dass die Gefahr von Stereotypisierungen in der Bildungsarbeit mit den Fotos gering bleibt“ (ZEP 3/2002, S. 41). Wieder werden 16 Porträts vorgelegt – diesmal aus 15 Ländern (zwei Bilder sind aus kontrastierenden Regionen Chinas). Die Bilder sind dem Buch ‚So isst der Mensch. Familien aus aller Welt zeigen, was sie ernährt‘ von Peter Menzel und Faith D’Alusio entnommen. Die Auswahl wurde nach eigenem Bekunden so getroffen, dass möglichst viele Aspekte Berücksichtigung fanden – v.a. Armut/Reichtum, Stadt/Land, traditionelle/globale Ernährung.

Das Begleitheft enthält sechs Teile – eine halbseitige Einführung, didaktische Hinweise, Arbeitsblätter mit Sachinformationen, ergänzende Arbeitsblätter, Informationen zu den Familienporträts (bezogen auf die Ernährung) und einen Anhang mit Länderinfos und weiterführenden Materialien (eine Weltkarte und verschiedene Statistiken). Der Umfang des Begleitheftes ist angesichts der komplexen Thematik ‚Ernährung‘ an einigen Stellen zu kurz geraten. Auch bleibt der Bezug zu den Bildern an manchen Stellen unklar. Z.B. wenn es um verschiedene Esstraditionen angesichts unterschiedlicher Religionen geht. Denn Menschen jüdischen oder buddhistischen Glaubens sind unter den ausgewählten Familien nicht vertreten! Bedauerlich finde ich auch, dass sich die Informationen zu den Familien (S. 48ff.) ausschließlich auf das Essen und die Ernährungsgewohnheiten konzentrieren. Gerade Hinweise über die Zusammensetzung der Familien, die Namen der Familienmitglieder und einen zentralen Wunsch jeder Familie machten die Bilder in ‚So leben sie‘ lebendig.

Hilfreich für die Arbeit mit den Bildern und dem Begleitheft sind die drei didaktischen ‚Reise-Routen‘ – ‚Essen und Genießen‘, ‚Einkaufskorb‘, ‚Die Welt auf dem Teller‘ – die entlang der Erarbeitungsbereiche ‚eigene Erfahrungen‘, ‚Vergleich‘, ‚Hintergrund‘, ‚eigene Vorhaben‘ und ‚Fazit‘ systematisiert werden und Vorschläge auf einzusetzende Arbeitsblätter enthalten.

Die Materialien werden für den Einsatz in den Klassen 4 bis 10 empfohlen. Ich finde diese Angabe zu grob. Es hätte für den konkreten Einsatz geholfen, einen Hinweis zu bekommen, welche der begleitenden Arbeitsblätter und Informationen für welche Altersstufe gedacht sind. Nach meiner Einschätzung können die Bilder bereits in der Grundschule eingesetzt werden, die begleitenden Materialien eignen sich aber erst ab Klasse 7 in einer aufmerksamen und reflektierten Klasse.

Allerdings: Anregungen zur Erzeugung von Wissenshunger und Wissensdurst ermöglichen die Familienporträts allemal – für jeden Bildungsbereich. In diesem Sinne: Guten Appetit auf mehr!

Gregor Lang-Wojtasik

Gehrmann, A./Müller, S.: Der Fischer Weltalmanach für Kinder. Das logo!-Länderlexikon. Fischer: 2007, ISBN 978-3-596-17571-0, € 14,95.

„Die ganze Welt – kinderleicht erklärt“ ist das Anliegen des Länderlexikons für Kinder von Gehrmann und Müller. Aufgebaut ist dieses Buch als imaginative Weltreise: Die Länder sind in diesem Buch nicht nach dem Alphabet aufgebaut, sondern so, als würde man sie nacheinander bereisen.

Die Länderbeschreibungen enthalten neben Landkarten, die verdeutlichen, in welche Richtung man gerade weitergereist ist, viele farbige und ansprechende Fotos sowie die Flaggen der jeweiligen Länder. In den Länderbeschreibungen selbst erfährt man interessante Details über die Landschaft, die Geschichte, die Politik, die Wirtschaft und die Menschen. Jedes Land hat zudem einen „Steckbrief“, der grundlegende Informationen wie die Einwohnerzahl des Landes, dessen Amtssprache und Regierungsform vermittelt. Aufgelockert werden die Seiten durch Informationsboxen, die zum Teil aus der Kindernachrichtensendung logo! stammen, in denen Weiterführendes zu finden ist, zum Beispiel über die Tour de France in Frankreich oder aber über aktuelle Probleme berichtet wird, wie die Flucht vor der Armut aus Marokko.

Vor dem Beginn der Weltreise steht das Kapitel „Weltwissen“. Dieses beantwortet grundlegende Fragen: Wie sieht die Welt aus? Was spricht die Welt? Woran glaubt die Welt? Welche Regierungsformen gibt es? Wer ist Mitglied in der EU? Was macht die UNO? Wie funktioniert Weltwirtschaft?

Eine kurze „Anleitung zur Weltreise“ am Anfang des Lexikons, in der den Kindern der Aufbau des Buches und die Bedeutung der Boxen, Farben und einiger Symbole erläutert wird, soll es den Kindern ermöglichen, ihre Weltreise erfolgreich durchzuführen.

Es handelt sich bei diesem Länderlexikon um ein optisch sehr ansprechendes Buch mit informativen Texten – wenngleich das Niveau und die große Menge der Informationen den Eindruck erwecken, als sei dieses Buch, wenn überhaupt, ab der vierten Klasse geeignet.

Anna-Katharina Praetorius